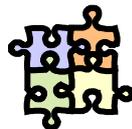


Implementierung des Bremer Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich

Ein Projekt der Paritätischen Gesellschaft für Soziale Dienste /
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Landesverband Bremen e.V.

Projektlaufzeit

01.01.2005 bis 31.10.2005



Projektteam

Herbert E. Förster: Dipl. Psychologe / Dipl. Sozialpädagoge; Leiter der
Beratungsstelle für KiTa der Elternvereine

Constanze Wolters: Dipl. Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin; Projektbezogene
Mitarbeiterin der Beratungsstelle für KiTa der Elternvereine und Leiterin einer
mehrgruppigen EV KiTa

Susanne Wilson: Erzieherin, Qualitätsmanagementbeauftragte und
Geschäftsführerin eines mehrgruppigen Vereins.

Elke Bittkau: Erzieherin, Dipl. Montessoripädagogin: ExpertInnenkreis „Frühes
Lernen - Kindergarten und Grundschule kooperieren.“

🔑 Finanzierung

⇒ Das Projekt wurde über den Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit,
Jugend und Soziales aus Verstärkungsmitteln (Pisa-Ergänzungsmittel)
finanziert.

📍 Kontakt

Beratungsstelle für KinderTageseinrichtungen der Elternvereine

Paritätische Gesellschaft für Soziale Dienste

Eduard Grunow Straße 24, 28203 Bremen

Telefon: 0421 - 79 199 38 / Fax: 0421 - 79 199 48

e-mail: h.foerster@paritaet-bremen.de

Ansprechpartner: Herbert E. Förster / Constanze Wolters

Abschlussbericht

Zusammenfassung, Auswertung & Ausblick

Vorwort

1 Projektkonzept

1.1 Unsere Ziele und Erwartungen

1.1.1 Verortung

1.1.2 Projektgruppe

1.1.3 Vorbereitungen

1.2 Einrichtungsbesuche

1.3 Seminareinheiten

1.4 Beratungsangebot zur Konzeptionsentwicklung

1.5 Dokumentation

2 Zusammenfassung und Auswertung

2.1 Zielerreichung

2.2 Methodenwahl

2.2.1 Kräftefeldanalyse

2.2.2 Mind-Map Werte

2.2.3 Kleingruppenarbeit

3 Reflexion und Ausblick

Schlusswort / Bewertung / Ausblick

Anhang1

Bewertungsbogen

Anhang2

Statistische Auswertung

Anhang3

Exemplarische Darstellung der Seminardokumentation



Vorwort

Der wörtlichen Übersetzung der Begrifflichkeit Implementierung folgend, war es für uns¹ Intention und Ziel des Projektes, den „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ **einzuführen**, resp. als einsetzbar darzustellen. Wir erachteten es hierbei für die Adressat/innen als besonders hilfreich und wichtig, einen **Theorie-Praxis-Transfer** herzustellen. Die Umsetzung erfolgte unter der Fragestellung: Inwieweit werden die Inhalte des Rahmenplans in der pädagogischen Arbeit und dem Selbstverständnis der Einrichtungen bereits umgesetzt?

Hierzu gehörte u.E. zunächst die Annahme und das Verständnis, dass die bisherige Fachlichkeit - an vielen Schnittstellen - überwiegend äquivalent ist mit den Anforderungen des Rahmenplans. Blinde Flecken, Unsicherheiten und einseitige Schwerpunkte in der Arbeit sichtbar und somit auf vermeintliche Differenzen zum Rahmenplan aufmerksam zu machen sollte ein möglicher Effekt bei der Auseinandersetzung mit den Stärken und vorhandenen Ressourcen sein.

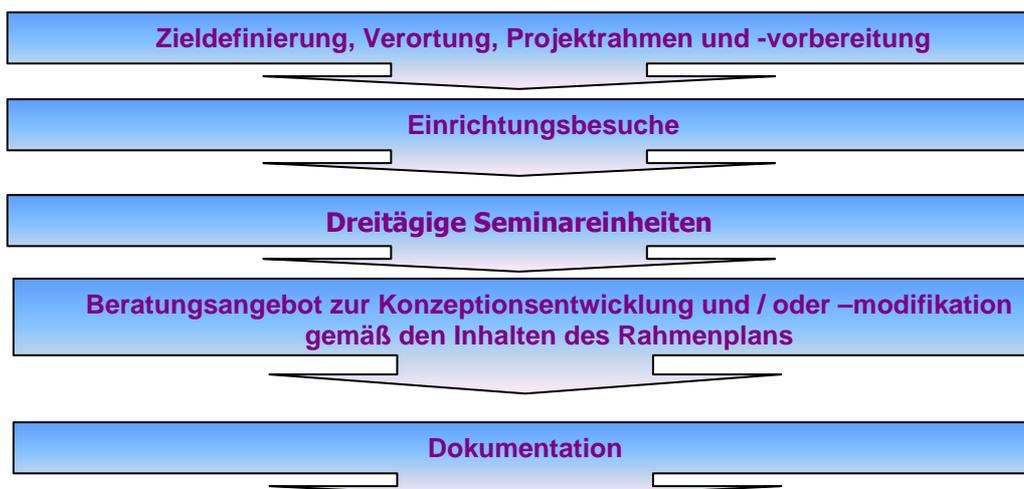
Die **Adressat/innen** unseres Projektes waren und sind, qua unseres Fachberatungsauftrages, die Kindertageseinrichtungen der Elternvereine².

Der Fokus bei der Ansprache richtet sich auf jene Gruppen, welche **Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Eintritt in die Schule** betreuen, erziehen und bilden.

Diese Altersmischung findet sich in **insgesamt 65 EV KiTa in Bremen** und verteilt sich auf eingruppige und die mehrgruppigen Einrichtungen.

1 Projektkozept

Das Projekt vollzieht sich in mehreren, aufeinander aufbauenden, Phasen:



¹ Die verantwortlichen Projektkoordinatoren sind: Herbert E. Förster & Constanze Wolters

² Im Folgenden: EV KiTa

1.1 Unsere Ziele und Erwartungen

- 👉 Zuvörderst verfolgte dieses Projekt das Ziel, **alle 65 Einrichtungen der EV KiTas** - über das Fachpersonal- zu **erreichen** und sie intensiv und adäquat fachlich über die Inhalte des Rahmenplans zu **informieren**.
- 👉 Ziel war es weiterhin, die Einrichtungen für die wesentlichen Implikationen, Anforderungen und Fragestellungen, welche sich aus dem Rahmenplan ergeben zu **sensibilisieren**.
- 👉 Zudem war ein zentrales Anliegen unsererseits, eventuell vorhandenen Berührungspunkten, bzw. Befürchtungen, welche mit dem - Novum: „Ein Rahmen für die Arbeit im Elementarbereich“ - verbunden sind, Raum zu geben und sie, wenn möglich, zu klären.
- 👉 **Leistungen der Fachkräfte der EV KiTas** im Licht des Rahmenplans zu betrachten.
- 👉 Es ging hierbei nicht allein um die deskriptive Darstellung und Implementierung im eigentlichen Sinne (s.o.). Vielmehr sollte unsere Projektarbeit den Einrichtungen ermöglichen zu einem **ausgewogenen Verständnis zu gelangen**, zwischen ihrerseits berechtigten Zweifeln und pragmatischen Erwartungen an den Rahmenplan.

1.1.1 Verortung

Um entscheiden zu können wie die Umsetzung und Übersetzung von den o.g. Zielen und Erwartungen im Rahmen dieses Projektes möglich und vor allem sinnvoll und nützlich ist, war es uns zunächst wichtig, unsere **Position (en)** klar zu bestimmen.

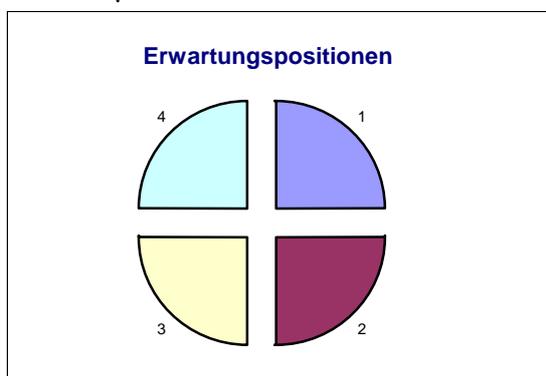
Es stand für uns eine Verortung zwischen den unterschiedlichen Erwartungen an.

Die Frage war:

„In welcher Funktion implementieren wir den Rahmenplan bei den EV KiTas?“

Aus Projektsicht scheinen mindestens drei **gleichberechtigte, da gleichwertige**, „Erwartungspositionen“ als gegeben:

Wir implementieren...



1. ...per Auftrag der **Behörde³** und somit in ihrem Interesse.
2. ...qua unseres Beratungsauftrages als Fachberatung **und somit im Interesse der EV KiTas**.
3. ...aufgrund der **unumgänglichen Notwendigkeit**, die sich aus der Anbindung des Rahmenplanes bei allen Trägern von Kindertageseinrichtungen in Bremen ergibt.

³ Die Finanzierung dieses Projektes erfolgte aus dem Etat Pisa-Ergänzungs-Mitteln des „Senator für Arbeit, Frauen, Jugend und Soziales“. Allen größeren Bremer Trägern wurden diese Mittel zur Einführung des Rahmenplanes in den Trägereigenen Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Die Paritätische Gesellschaft für Soziale Dienste / LV Bremen bekam den Auftrag die Implementierung für die 65 relevanten Träger von Kindertageseinrichtungen der Elternvereine zu koordinieren und umzusetzen.

Der **vierte Teil** des „Erwartungsanzugs“ steht für die **Erwartungen, Absichten und Ziele der konstituierten Projektgruppe**.

Als maßgebliche Leitgedanken konnten wir für uns definieren:

-  **Wertschätzung** der Ressourcen und der Arbeit in den Einrichtungen
-  **Solidarität** mit den Einrichtungen
-  **Akzeptanz und Zugewandtheit** zu den Zielen und Inhalten des Rahmenplans mit seinen Werten und Leitideen.
-  **Offenheit gegenüber Bedenken** aus den Einrichtungen
-  **Aufklärung und / oder Relativierung von Vorurteilen** gegenüber dem Rahmenplan
-  **Unterstützung beim Fördern von Motivationen und Finden von Ressourcen.**

1.1.2 Projektgruppe

Die **Projektgruppe** setzt sich zusammen aus den folgenden **Mitarbeiter/innen**:

- **Herbert E. Förster**: Dipl. Psychologe / Dipl. Sozialpädagoge; Leiter der Beratungsstelle für KiTa der Elternvereine
- **Constanze Wolters**: Dipl. Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin; Projektbezogene Mitarbeiterin der Beratungsstelle für KiTa der Elternvereine und Leiterin einer mehrgruppigen EV KiTa
- **Susanne Wilson**: Erzieherin, Qualitätsmanagementbeauftragte und Geschäftsführerin eines mehrgruppigen Vereins.
- **Elke Bittkau**: Erzieherin, Dipl. Montessoripädagogin: ExpertInnenkreis „Frühes Lernen - Kindergarten und Grundschule kooperieren.“

1.1.3 Vorbereitungen

Folgende Vorbereitungen mussten im Vorfeld getroffen werden:

- Seminareinheiten planen und organisieren
 - Schwerpunkte festlegen
 - Logistische Überlegungen
 - Materialbeschaffung
 - Methodenauswahl
- Nach einer allgemeinen schriftlichen Ankündigung in unserem Rundbrief vom Dezember 2004, begannen wir im Januar 2005 mit der telefonischen Kontaktaufnahme zu den einzelnen Einrichtungen zwecks Terminvereinbarung zu den Einrichtungsbesuchen.

1.2 Einrichtungsbesuche

Die Einrichtungsbesuche hatten unsererseits folgendes zum Inhalt:

-  Kurzer Abriss zu den Hintergründen und der Entwicklung des Rahmenplans
-  Verortung der Projektgruppe (s.o.)
-  Vorstellung unserer Ziele und Inhalte (s.o.)

- 👉 Anregungen zur „Leseart“ und zum Verständnis des Rahmenplans.
(z.B.Erläuterung: Chancen der Selbstbildung und Unterstützung zur Selbstbildung u.v.m.)
- 👉 (Auf-) Klärung über die redaktionelle Gruppe: Rahmenplan ist in Bremen nicht nur ein behördliches Instrument sondern das Ergebnis einer kooperativen Arbeit von Vertretern freier Wohlfahrtsverbände, den Kirchen, und vielen anderen „sozialen Größen“.
- 👉 Intensive Auseinandersetzung mit der Konzeption der Einrichtung. Hierzu entwickelten wir einen Leitfaden⁴. Der Schwerpunkt der Betrachtung lag hierbei auf der Frage nach der bisher konkret erfolgten Umsetzung der einzelnen Bildungsbereiche in der Einrichtung. Der Fragebogen diente der strukturierten Darstellung von pädagogischen Arbeitsschwerpunkten und dem Selbstverständnis der Gruppen. Die Gruppen erhielten den ausgefüllten Fragebogen anschließend in Kopie um ihn ggf. als roten Faden für die Vereinbarungen mit der Behörde nutzen zu können. Des Weiteren verwahren wir ihn zu Beratungszwecken im Rahmen der Konzeptionsentwicklung.

⇒ Von Seiten der Gruppen ermöglichten es die Einrichtungsbesuche den Fachkräften offene Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf den behördlichen Ablauf zur Implementierung o.ä. zu klären.

1.3 Seminareinheiten

Termine:

1. 20., 24. & 26. Januar 2005
2. 14., 16. & 17. Februar 2005
3. 04., 06. & 07. April 2005
4. 25., 26. & 27. April 2005
5. 14., 15. & 16. Juni 2005

Die Seminare fanden in der Zeit von **09:00 bis 16:00 Uhr** in den Räumlichkeiten des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes / Landesverband Bremen e.V. statt.

Die Teilnahme an den Einheiten war für die Einrichtungen nicht mit Kosten verbunden. Die Projektkonzeption ermöglicht eine Vertretungskostenpauschale zur Deckung der anfallenden Personalkosten in den Einrichtungen bei Entsendung einer Fachkraft. Diese 210 € werden nach erfolgtem Mittelabruf an die Träger ausgezahlt.

Die Seminareinheiten bestanden aus jeweils **drei aufeinander aufbauenden Seminartagen** mit den folgenden Schwerpunkten:⁵

Tag 1 **„Leitideen und Bildungsbereiche des Rahmenplans“**

Referenten: Herbert E. Förster & Constanze Wolters

Tag 2 **„Weiterentwicklung der eigenen Konzeption und Qualitätssicherung“**

Referentin: Susanne Wilson

Tag 3 **„Den Übergang vom Kindergarten zur Schule gestalten“**

Referentin: Elke Bittkau

⁴ Fragebogen s. Anlage

⁵ Die Materialien finden sich im Anhang

1.4 Beratungsangebot zur Konzeptionsentwicklung und / oder -modifikation gemäß den Inhalten des Rahmenplans.

Das Beratungsangebot zur Implementierung der Inhalte des Rahmenplans in die bestehende Einrichtungskonzeption bzw. die Konzeptionsneuentwicklung besteht selbstverständlich ohnehin obligatorisch aufgrund unseres Beratungsverständnisses als Fachberatungsstelle.

Im Rahmen der Projektfinanzierung erhielten die Einrichtungen jedoch einen Anreiz für eine schriftliche Kurzdarstellung ihrer Konzeptionsplanung. Sie konnten auf einer DinA4 Seite darstellen, wie die Konzeptionsentwicklung, bzw. -modifikation nach Einführung des Rahmenplanes in ihrer Einrichtung voranschreiten wird.

Hierfür war eine Pauschale von 60 € vorgesehen um den dadurch entstandenen Zeitaufwand der Gruppen zu entschädigen.

1.5 Dokumentation

Alle Seminarergebnisse wurden von uns festgehalten und finden sich im Anhang als verschriftlichte Dokumentation.

2 Zusammenfassung und Auswertung

2.1 Zielerreichung

Bei der rückwirkenden Betrachtung der Zieldefinitionen (s.o.) ist vor allem Eines deutlich geworden: Der, von uns als primäres Anliegen beschriebene, Theorie-Praxisbezug war obligatorisch und von zentraler Bedeutung für das Gelingen und die Arbeitsbereitschaft der Teilnehmer/innen (TN).

In dem Maße, indem wir uns mit Hilfe von Erfahrungen und Bedürfnissen aus der Praxis an die Inhalte und Theorien des Rahmenplans annäherten, entstand eine Dynamik in den Seminareinheiten, welche mit Fug als motiviert, kooperierend und zugewandt beschrieben werden kann. Wir ermöglichten den TN zu jedem Zeitpunkt eine praxisnahe Auseinandersetzung mit den Inhalten. Zudem war es uns wichtig, genügend Raum für kritische Anmerkungen und Bedenken zu geben. Dies erwies sich sinnvoll und wichtig für den Prozess innerhalb der Seminareinheit.

Wir konnten erreichen, dass die TN sich der Thematik offen und konstruktiv interessiert zuwenden konnten. Es war deutlich spürbar, dass Interesse und Skepsis, konstruktive Einwände und modifizierte Ansichten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander standen. Dieser Eindruck gilt grundsätzlich für die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und bestätigt sich auch in den Äußerungen der TN zu den einzelnen Seminartagen und auch den gesamten Einheiten.

Die reflektierenden Abschlussrunden gaben den TN Raum und Möglichkeit die Inhalte zu bewerten.

⇒ *Der Tenor beschreibt die Seminare durchgängig als interessant, informativ, gewinnbringend und motivierend für die Arbeit an der eigenen Einrichtungskonzeption.*

⇒ Insbesondere das Ziel der **umfassenden Information, Relativierung von Vorurteilen und anfänglichen Unsicherheiten, sowie der Sensibilisierung für die wichtigsten Implikationen der Thematik** kann als hinreichend erreicht betrachtet werden.

2.2 Methodenwahl: *Kräftefeldanalyse, Mind-Map und Kleingruppenarbeit*

2.2.1 Kräftefeldanalyse

Zu Beginn stand die Frage:

Wie kann man sich einem so erwartungsschweren Dokument und verbindlichem curricularem Plan adäquat annähern und sinnvolle Bezüge für die Praxis herstellen?

Die Antwort lag und liegt für uns in der tiefen Überzeugung, dass Motivation, Zugewandtheit und die Bereitschaft zum konstruktiven Auseinandersetzen mit Plänen, Rahmen, und Formalitäten zunächst der Anerkennung und Wertschätzung Derer bedarf, welche sich auseinandersetzen sollen.

Den Auftakt der dreitägigen Seminareinheit bildete deshalb die Methode der **Kräftefeldanalyse**⁶ unter der Fragestellung:

„Der Rahmenplan stellt uns vor Herausforderungen! Welche fördernden und hindernden Kräfteverhältnisse findet / sieht JedeR von Euch in der Auseinandersetzung mit dem Rahmenplan.“

Unter dieser Methode war es allen Beteiligten möglich, sowohl die positiv-produktiven als auch die negativ-pragmatischen Aspekte des Rahmenplans und der verbindlichen Einführung in Beziehung zueinander zu betrachten.

Dieser Fokus erwies sich für den weiteren Verlauf der Seminareinheit als sehr hilfreich.

Was ist eine Kräftefeldanalyse?

Das Wesen der Kräftefeldanalyse besteht in dem Versuch der gemeinsamen und kooperativen Annäherung an eine Frage- resp. Problemstellung, unter der Voraussetzung der gemeinschaftlichen Annahme der Tatsache, dass jede Aufgabenstellung und / oder Herausforderung sowohl **fördernde als auch hindernde Kräfte** in sich birgt.

Die praktische Umsetzung erfolgt mit Hilfe einer Kartenabfragetechnik. Jede/r Teilnehmer/in hat ausreichend Zeit mehrere Karten (grün für fördernde und rot für hindernde Aspekte) zu beschriften. Die Einzelnen „Statements“ werden in eine „Maske“ auf der Moderationswand gemeinsam zugeordnet und „eingefädelt“. Es bilden sich i.d.R. Themenballungen. Diese werden im Anschluss gemeinsam mit den Seminarteilnehmer/innen mit Überschriften versehen! Die sich gegenüberliegenden „Kräftefelder“ beeindrucken dann durch die Art der quantitativen Ansammlung und geben ein klares Kräfteverhältnis deutlich sichtbar wieder. Im „günstigsten Fall“ ergänzen die fördernden Kräfte im Ergebnis die hindernden, resp. heben diese u.U. sogar auf.

Im Anhang finden sich die dokumentierten Ergebnisse jeder einzelnen Kräftefeldanalyse aus den fünf unterschiedlichen Seminarblöcken.

Für uns wird hier vor allem eine Tatsache deutlich: Die Befürchtungen und Befremdungen sind zum erheblichen Teil an die vorgegebenen Rahmenbindungen und als defizitär wahrgenommenen Ressourcen geknüpft. Nicht der Rahmenplan an sich wird hier als hindernd wahrgenommen oder seine Inhalte in Frage gestellt. Es geht vielmehr um Unsicherheiten in den Bewältigungsstrategien der geforderten Standards und die Frage: Wie können wir denn unsere Ressourcen sinnvoll und effizient nutzen?

Die Antwort (und an dieser Stelle kann die Kräftefeldanalyse als erfolgreich bewertet werden...) liegt in den fördernden Aspekten, also auch im Rahmenplan selber: Orientierung, Struktur, Qualität und Reflexion sind die zentralen Aspekte.

Die TN konnten sich dafür sensibilisieren, dass unmittelbare Ressourcenbindung und temporärer Zeit- bzw. Mehraufwand bei der Konzeptionsentwicklung und / oder -Modifikation langfristig zu den o.g. förderlichen Aspekten führen können.

⁶ Vergl. Kurt Lewi

2.2.2 Mind Map

Wie wichtig sind Leitbilder in der Arbeit?

Einen „Wert-vollen“ -und im Rückblick auch den prägnantesten- Rückschluss ließ die Auseinandersetzung der TN mit ihrem beruflichen Selbstverständnis, ihrer beruflichen Identität, ihren Leitideen und Werten zu.

Hier bedienten wir uns der Methode der Erstellung einer **Mind-Map**. Diese „Gedanken-Karte“ entsteht ebenfalls in der Gesamtgruppe. Es entsteht in Zusammenarbeit ein Gesamt-Konstrukt, indem einE JedeR sich wiederfinden kann. Die Dynamik in der Gruppe bringt in beeindruckender Weise ein sehr differenziertes Werteverständnis zutage.

Die Frage hier lautete:

Was leitet Euch in Eurer Arbeit?

Welches Selbstverständnis, welche Werte liegen Eurer Arbeit zugrunde?⁷

2.2.3 Kleingruppenarbeit

Im Übrigen war eine durchgängige Methode der Seminareinheiten die Kleingruppenarbeit. Dies erwies sich als besonders gewinnbringend für die TN im Hinblick auf den fachlichen Austausch und die Möglichkeit über den eigenen Tellerrand zu schauen. Die TN nutzten die Einheiten effektiv und kooperierten motiviert unter den von uns vorgegebenen Frage- und Aufgabenstellungen.

Die besondere Situation von Elternvereinen ist schließlich die „Verinselung“. 65 Kindertageseinrichtungen bedeutet immer auch 65 unterschiedliche und vollkommen autonome Träger. Ein Austausch zwischen den Trägern im Alltag geht allzu oft durch den Mangel an Zeit verloren. Jede Einrichtung arbeitet für sich. Dank der Fachberatungsstellen können Fachinfotreffen, Seminarangebote und Arbeitskreise zu einer besseren Kooperation und Vernetzung beitragen. Dem „Durst“ nach diesem Austausch konnten wir durch die Kleingruppenarbeit Rechnung tragen.

3 Reflexion und Ausblick

Was bleibt ist die Frage:



Zu welchen Annahmen können die genannten Ergebnisse führen?

Welche Thesen lassen sich ableiten?

Das Projekt fand seinen Anfang in dem Verständnis, dass die Wertschätzung von bestehenden Ressourcen und pädagogischer Fachlichkeit in den Kindertageseinrichtungen der Elternvereine einen wesentlichen Anteil bei der Erschließung des Rahmenplanes haben müssen.

Wir haben dieser Tatsache, wie auch geplant, durch den beständigen Theorie-Praxis-Transfer Rechnung getragen.

Die konkrete Einbeziehung der Erfahrungs- und Bedürfnishintergründe der TN hat ihnen und somit uns einen konstruktiven und motivierten Austausch ermöglicht, welchen wir zuallererst als kooperierend und nicht hierarchisch erleben konnten. Es bleibt der Eindruck, auch und besonders nach den Feedbacks der TN, dass wir gemeinsam eine

⁷ s. auch im Anhang: Ergebnisse der Leitbild-Mind-Maps

Annäherung an die Leitideen und Werte des Rahmenplanes erreichen konnten, welche vor allem das Ziel der Motivation zur Konzeptionsweiterentwicklung ermöglicht hat.

Letztlich haben wir uns nun mit der Frage nach dem Grund unseres (bis jetzt) so erfolgreichen „Implementierens“ beschäftigt.

👉 **Wir kommen zu folgenden Thesen:**

Im Vordergrund steht nicht die Frage, ob und in welcher umfassenden, ausbaufähigen Art der Gestaltung die Einrichtungen bislang und in Zukunft ihre praktische Arbeit gestalten. Dies sehen wir als die Folge einer viel zentraleren Tatsache: 👉 **Wir verstehen die Besinnung auf die eigene berufliche Identität, das berufliche Selbstverständnis und die leitenden Werte und Ideen als Basis und Fundament aller Ressourcenerschließung und Umsetzung der Bildungsbereiche.**

Wir konnten erfahren, dass Werte wichtig und wesentlich sind für die Fachkräfte. Das sie mit Werten und Leitideen sowohl Wünsche als auch Anreize verbinden; dass sie sich tatsächlich und authentisch von gewissen Grundfesten leiten lassen. Diese Ebene, der unausgesprochenen Fachlichkeit, der differenzierten beruflichen Identität Raum zu geben, war notwendig und sehr aufschlussreich. Besonders in dem Maße, dass die Differenzierungen nicht nur eine originäre Überschneidung mit den Werten und Leitideen des Rahmenplanes deutlich machen. Die TN zeigten in der ernsthaften Auseinandersetzung und Reflexion mit ihrem inneren Selbstverständnis eine strukturierte und differenzierte Konzeption ihrer Arbeit.

Unsere Überzeugung diesbezüglich baut auf den Erfahrungen im intensiven Arbeiten und Austauschen mit den teilnehmenden Fachkräften auf.

Gerade die Auseinandersetzung mit den eigenen Leitideen brachte die geballte Fachlichkeit und die vorhandene Sensibilität der Fachkräfte für die wichtigsten Implikationen der Thematik zum Vorschein.

👉 **Es ist nicht die Frage, ob sich die Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen ihres inneren roten Fadens bewusst sind. Dies ist in unglaublich beeindruckender und differenzierter Art und Weise der Fall. Vielmehr scheinen sie an einigen Punkten die Priorität nicht auf die Dokumentation zu legen, was letztlich die Außenwirksamkeit ihres Handelns verringern kann.**

Dieser Tatsache knüpft sich die Frage an, inwieweit die Idee der primären Wichtigkeit von Werten -und wie man diese erfahrbar machen kann in der Arbeit mit Kindern- im Rahmen der verbindlichen Umsetzung des Rahmenplanes an Gewichtung gewinnen sollte?! Unsere Beobachtungen diesbezüglich lassen vor allem einen Schluss zu:

👉 **Eine Annäherung an ein verbindliches Dokument wie den Rahmenplan, sollte immer zunächst über den Weg der offenen und positiven Betrachtung und Einschätzung der vorhandenen Ressourcen erfolgen.**

Die Chance den Rahmenplan mehr als Bestätigung, Orientierungshilfe und Strukturhilfe und weniger als diktierende Hürde und bloße Beschreibung dessen, was in der Praxis ohnehin schon umgesetzt wird, zu sehen und zu begreifen liegt darin, dem fachlich versierten Leser / der fachlich versierten Leserin den Aha-Effekt zu gönnen, dass er sich in seinen grundsätzlichen Werten und Vorstellungen von einer „guten Bildungs- und Erziehungsarbeit“ wiederfindet. So kann dann auch ein Gefühl von Solidarität den -Verfassern gegenüber- und die Würdigung dieses Planes entstehen. So kann Offenheit und eine neugierige Grundhaltung bei allen -im Rahmenplan genannten- AdressatInnen entstehen und wirken.

Unserer Auffassung nach, kann die behördliche Vereinbarung mit den Kindertageseinrichtungen diesen Beobachtungen Rechnung tragen, indem sie darstellt wie wichtig diese Basis Werte und Leitideen für das Gesamtkonzept ist.

Den Fokus des Rahmenplans auf die Beschreibung der Chancen und die Umsetzung der Bildungsbereiche zu legen, ermöglicht einen praxisnahen Zugang zum Rahmenplan. Es ist sicher das Kernstück dessen, was der Rahmenplan an Standards und Anregungen geben will. Diese Intention ist grundsätzlich sinnvoll und wichtig. Zudem zeigt sich auch, dass die geforderten Umsetzungen bereits erfolgreich stattfinden und sich über lange Zeit bewährt haben⁸. Sicher ist auch, dass gerade neue Berufskolleg/innen auf dem Weg zu ihrer eigenen beruflichen Identität es desto einfacher haben, je differenzierter und konkreter und praxisnaher die Beschreibungen im Rahmenplan sind. Dieser Schwerpunkt birgt jedoch u.U. auch die Möglichkeit, dass erfahrene Berufskolleg/innen sich nicht ausreichend bedacht fühlen. Denn, selbstverständlich sind ihnen die Chancen und Umsetzungsmöglichkeiten bewusst und sie setzen sie tagtäglich ein.

Zum momentanen Zeitpunkt lässt sich zusammenfassend sagen, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pragmatischer Vorgabe zu den Arbeitsinhalten auf der einen Seite und ebenso pragmatischer aber auch ideeller Berücksichtigung der Werte auf der anderen Seite notwendig und wichtig scheint, wenn man auf die kooperative Zusammenarbeit der motivierten Fachkräfte baut.

Schlusswort / Bewertung

Lässt man sich die Option offen, den Intentionsschwerpunkt bei der verbindlichen Einführung des Rahmenplanes auf die Besinnung von und Orientierung an den Werten und Leitideen zu setzen, erlaubt dies allen Beteiligten einen ausdrücklichen Vorteil:

 **Leitideen lassen sich auch ohne zusätzliche Ressourcen als ein großer gemeinsamer Nenner definieren. Die Verbindlichkeit des Rahmenplans bezieht sich dann auf die Werteorientierung und ist weitgehend von der Ressourcenfrage entkoppelt.**

Den Rahmenplan als notwendig und sinnvoll zu erachten und zu empfinden fällt allen Fachkräften mehr als leicht. Gerade durch den Praxisbezug, welcher dem Rahmenplan innewohnt, ist es einfach sich daran zu messen und sich Möglichkeiten zu erschließen und / oder Anforderungen für die eigene Arbeit daraus zu definieren. Zudem fühlen sich die Fachkräfte an vielen Stellen bestätigt in ihrer pädagogischen Arbeit, da sie bereits ein Großteil von den geforderten Standards umsetzen.

⁸ Vergl. auch Dokumentation zu der Kleingruppenarbeit: Umsetzung Bildungsbereiche

In Zeiten jedoch, wo alle sich gleichermaßen der engen fiskalischen Spielräumen bewusst sind und sich mit existenziellen Fragen beschäftigen ist Glaubhaftigkeit und Stimmigkeit, authentische Beschreibung und Anteilnahme nicht allein über die deskriptive Darstellung von Erwartungen und Standards zu erreichen.

Sich mit den Kindertageseinrichtungen - und damit sind Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen gemeint-  **in der Krise zu solidarisieren**, indem man Wertschätzung den inneren Leitbildern -und damit der eigentlichen Qualität- gegenüber zeigt und lebt, **scheint uns an dieser Stelle ein geeigneter Weg.**

Die Expertinnen der redaktionellen Gruppe und die Autorinnen (sowie auch wir unsererseits) wirken in dem Verständnis:

Der Rahmenplan ist ein notwendiges Dokument, welches allen genannten Adressatinnen und Adressaten und anderen Interessierten jetzt und zukünftig eine konkrete Orientierung / einen Rahmen für ihre Bildungsarbeit im Elementarbereich bieten soll.



Nach unserem Verständnis darf man es jedoch nicht versäumen auch dies zu sagen:

**Der Rahmenplan beschreibt nicht nur einen Soll- sondern gleichermaßen einen Ist-Zustand.
Den Fachkräften gebührt unsere Wertschätzung ihrer beruflichen Identität und ihres beruflichen Handelns gegenüber!**



Ein wenig mehr anerkennender Raum für das, was an Ressourcen, Wertvorstellungen, Kreativität, konkreter Bildungsarbeit und pädagogischem Selbstverständnis schon vorhanden ist, würde aus dem fachlich hochwertigen Rahmenplan einen fachlich hochwertigen Grundstein für eine authentische und kongruente Kooperationsbereitschaft werden lassen.

Denn die vorhandene Fachlichkeit der Kräfte aus den EV KiTas zeigt sich jetzt - nach der intensiven Auseinandersetzung mit dem Rahmenplan - ergänzt um einen entscheidenden Faktor: Eine positive und motivierte Grundhaltung, die Herausforderung Rahmenplan zu meistern.

Alle Kindertageseinrichtungen in Bremen *können* von dem „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ profitieren. Besonders, da motivierte Grundhaltungen bei vielen Fachkräfte obligatorisch sind!

Eine erfolgreiche Implementierung sollte unserer Ansicht nach immer den Weg über eine kritische Auseinandersetzung gehen.

Unsere Erfahrungen und Ergebnisse zeigen, dass Motivation und kritische Auseinandersetzung eine erfolversprechende Basis für die Einführung einer neuen Herausforderung sind.

Wir glauben, dass die trägerübergreifende Einführung und verbindliche Umsetzung nur im Sinne einer fachlichen Verinnerlichung Fuß fassen kann. Die neuen (und auch bekannten) Impulse aus dem Rahmenplan in das eigene berufliche Selbstverständnis zu integrieren bedarf grundsätzlicher und basaler Überlegungen zu den Möglichkeiten und Grenzen der beruflichen Fähigkeiten von Erzieher/innen und anderen Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen.

Das, was Erzieher/innen zu leisten und reflektieren in diesem Rahmenplan angedacht ist, beschreibt eine vielfältige und anspruchsvolle Bildungs- Betreuungs-, und Erziehungsarbeit. Dem Grunde nach zeichnet der Rahmenplan ein außerordentlich attraktives Berufsbild mit mannigfaltigen pädagogischen Herausforderungen!

Es bleibt zu wünschen, dass die Beschreibungen im Rahmenplan der Berufsgruppe der Erzieher/innen nachdrücklich zu mehr Ansehen verhelfen!

Diese Aussicht hebt nach unserer Auffassung die Notwendigkeit dieses Rahmenplanes noch um ein vielfaches hervor.

Unsere guten Erfahrungen mit dem Projekt (und die aufschlussreichen Ergebnisse sowie positiven Rückmeldungen) lassen zudem den Rückschluss zu, dass eine Implementierung des Rahmenplanes auf allen Ebenen stattfinden sollte!

Im Rahmenplan sind neben den Fachkräften der Kindertagesarbeit auch noch weitere Adressat/innen genannt: Eltern, die Lehrer/innen des Primarbereichs, sowie die Verantwortlichen in der Ausbildung der Fachkräfte.

In dem Maße, in dem es essentiell ist, dass die ausführenden Pädagog/innen sich intensiv mit den Zielen, Inhalten und Umsetzungsmöglichkeiten des Rahmenplans auseinandersetzen, finden wir es ebenso unumgänglich, dass auch die übrigen Adressat/innen diese Gelegenheit erhalten!

So sind dann auch alle auf dem gleichen Stand:

- Neue Berufskolleg/innen können sich schon während der Ausbildung intensiv mit dem Rahmenplan auseinandersetzen.
- Primarstufenlehrer/innen können den Stellenwert und den gewinnbringenden Nutzen eines solch curricularen Planes besser einschätzen und nachvollziehen. Im günstigsten Fall steigt die Arbeit der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen in ihrem Ansehen.
- Eltern erhielten bei einer eigens für sie konzipierten Einführung des Rahmenplanes unmittelbare Transparenz zu den Inhalten.

👉 **Der Rahmenplan ist nur so gut, wie die Menschen welche ihn umsetzen werden!**

Innere Leitbilder sind hierbei ebenso wichtig, wie eine zielgerichtete und außenwirksame Darstellung des beruflichen Handelns!

Ausblick: Wie geht es weiter?

Das Projekt Implementierung des „Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ ist befristet bis zum 31.10.2005 und läuft dann aus. Bis dahin steht die Beratungsstelle mit einer zusätzlichen Beraterin im Besonderen den Einrichtungen der Elternvereine zur Verfügung, welche bereits jetzt mit der Konzeptionsmodifikation beginnen resp. begonnen haben. Hierbei werden wir die Träger und Teams unterstützen und beratend zur Seite stehen!

Auch nach Abschluss des Projektes bleibt die Beratungsstelle -entsprechend des Fachberatungsauftrages- Ansprech- und Informationspartner. Dann jedoch mit weniger Personalressourcen.

Am 12. November 2005 wird dann als „Anschluss- / Abschluss-Veranstaltung ein **Open-Space Fachtag** stattfinden!

Unter dem folgenden Titel:

„Auf uns kommt es an! - Pädagogische Fachkräfte zwischen eigenem professionellem Handeln und beruflicher Identität.“

Dieser Fachtag richtet sich (trägerübergreifend) an alle Fachkräfte aus der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen im Lande Bremen.

Die Ergebnisse des Implementierungsprojektes können hier von den Kolleginnen und Kollegen weiterentwickelt werden! Denn der Titel ist eben Ergebnis unseres Projektes: Auf die Fachkräfte kommt es an!

Anhang

Anhang 1: Im Anhang findet sich der Bewertungsbogen der Seminare. Dieser Fragebogen wurde den Teilnehmer/innen der Seminareinheiten jeweils vor Beginn der dreitägigen Einheit und nach Abschluss des letzten Seminartages zur Bewertung übergeben.

Anhang 2: Die statistische Auswertung befindet sich ebenfalls im Anhang! Die Diagramme zeigen den erfolgreichen Verlauf der Seminareinheiten und die fulminante Übereinstimmung zwischen Erwartungen vor den Einheiten und den Erträgen, welche die Teilnehmer/innen mitnahmen aus den Seminaren!

Anhang 3: Des Weiteren existiert eine Vielzahl von dokumentierten Ergebnissen aus den Seminaren. Exemplarisch findet sich als Anhang 3 eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus der zweiten Seminareinheit!

Anhang 1 /Bewertungsbogen

Implementierung des
„Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“
Fragebogen
Zum Auftakt und zum Ende der dreitägigen Seminareinheit

Die Fragen beziehen sich auf Ihren aktuellen Kenntnisstand. Jede Frage ist mit einem zu beantworten. Der Fragebogen soll von jedem Seminarteilnehmer / jeder Seminarteilnehmerin einmal vor Beginn der Einheit und einmal nach Abschluss der Einheit bearbeitet werden. Die Auswertung dient der Projekt-Dokumentation.

Name der
Einrichtung: _____

A Den Rahmenplan verstehe ich als...

Nr.	...	Trifft voll zu	Trifft überhaupt nicht zu	Eher ja	Eher nein
1	...notwendig				
2	...nicht notwendig				
3	...sehr hilfreich				
4	...wenig hilfreich				
5	...abstrakt				
6	...praxisnah				
7	...unterstützend				
8	...hemmend				
9	...eine Herausforderung				
10	...behördliches Instrument				
11	...Leitfaden für die Arbeit				
12	...möglichen Anhaltspunkt				
13	<u>Sonstiges:</u>				

B Von der Seminereinheit erwarte ich ...

C Die Seminereinheit ermöglichte mir ...

Nr.	...	Trifft voll zu	Trifft überhaupt nicht zu	Eher ja	Eher nein
14	...Informationen über die Inhalte des Rahmenplans				
15	...Austausch mit KollegInnen				
16	...konkrete Hinweise zur Umsetzung des Rahmenplans				
17	...Antworten auf meine Fragen				
18	...Bestätigung meiner Arbeit				
19	...eine kritische Betrachtung des Rahmenplans				
20	...eine praxisnahe Betrachtung des Rahmenplans				
21	... hilfreiche Materialien zu erschließen				
22	...einen fachlichen Überblick zum Thema Konzeptentwicklung				
23	...eine fachliche Einstimmung zur Thematik: Übergang Kindergarten - Grundschule				
24	...einen ersten Zugang zur Einführung des Rahmenplans und den daraus resultierenden Anforderungen				
25	...Lust auf die Umsetzung des Rahmenplans zu bekommen				
26	...den Rahmenplan zu bagatellisieren				
27	<u>Sonstiges:</u>				

28	...nichts Konkretes				

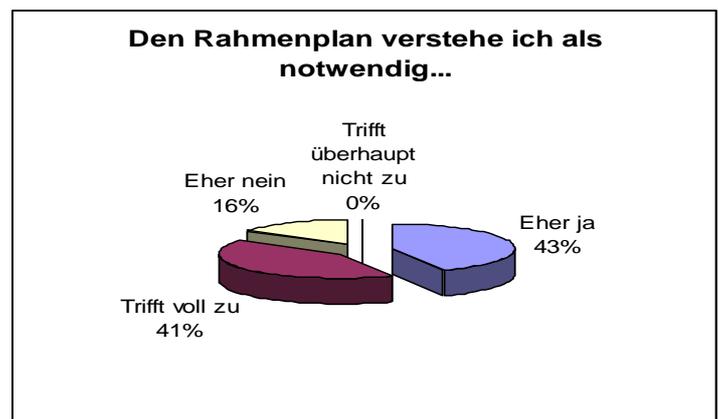
Anhang 2 / Statistische Auswertung des Bewertungsbogens

Frage Nr.: 1

➡ Die Notwendigkeit des Rahmenplans...

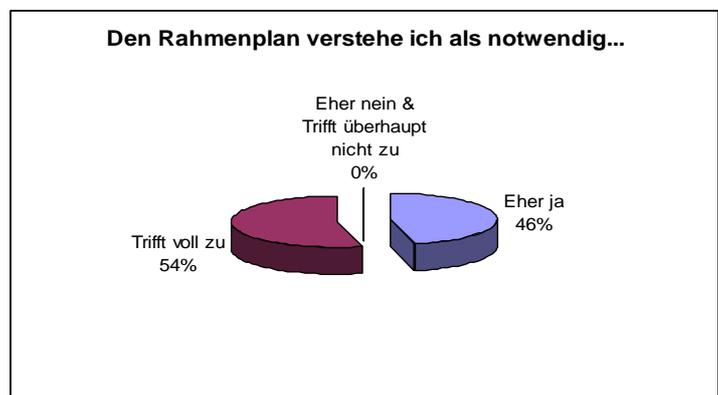
Vor den Seminareinheiten bewerteten insgesamt 58 Teilnehmer/innen (TN)⁹ die Notwendigkeit des Rahmenplans.

Bereits vorher gab es also Niemanden, der / die überhaupt keine Notwendigkeit im Rahmenplan sah. Immerhin aber noch 16%, welche den Rahmenplan eher nicht als notwendig bewerteten.



Nach den Seminareinheiten bewerteten insgesamt 54 Teilnehmer/innen die Notwendigkeit.

Ohne Einschränkung bewerteten 100 % den Rahmenplan als eher / bzw. vollkommen notwendig.



⁹ Die angegebene Teilnehmer/innenzahl bezieht sich immer auf alle fünf Seminareinheiten und entspricht bei der Auswertung der einzelnen Fragen jeweils 100 %. Dies gilt entsprechend für jede ausgewertete Frage.

Die Antwort- bzw. Bewertungsoptionen sind immer in vier Möglichkeiten unterteilt: „Eher ja“, „Trifft voll zu“, „Eher nein“, „Trifft überhaupt nicht zu“.

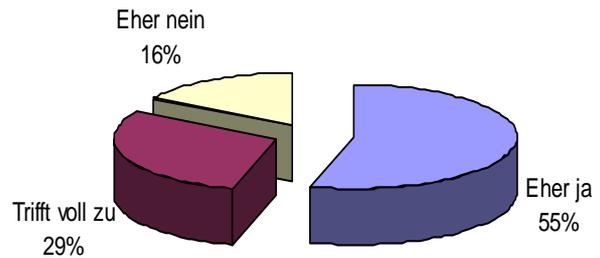
Frage Nr.: 3

↪ **Wie hilfreich ist der Rahmenplan?**

Vor den Seminareinheiten
bewerteten 55 TN diesen Aspekt.

Über 80 % verstanden den Rahmenplan (RP) bereits im Vorfeld als sehr hilfreich (eher und vollkommen). Nur 16 % verstanden ihn eher nicht als hilfreich.

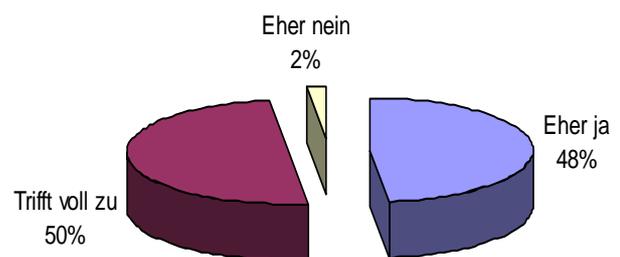
Den Rahmenplan verstehe ich als sehr hilfreich...



Nach den Seminareinheiten
bewerteten 54 TN diesen Aspekt.

Jetzt bleibt nur noch ein minimaler Zweifel daran bestehen, ob der RP als sehr hilfreich zu bewerten ist (2%).

Den Rahmenplan verstehe ich als sehr hilfreich...



Sowohl vorher als auch im Rückblick gab es nicht die Bewertung „Trifft überhaupt nicht zu“.

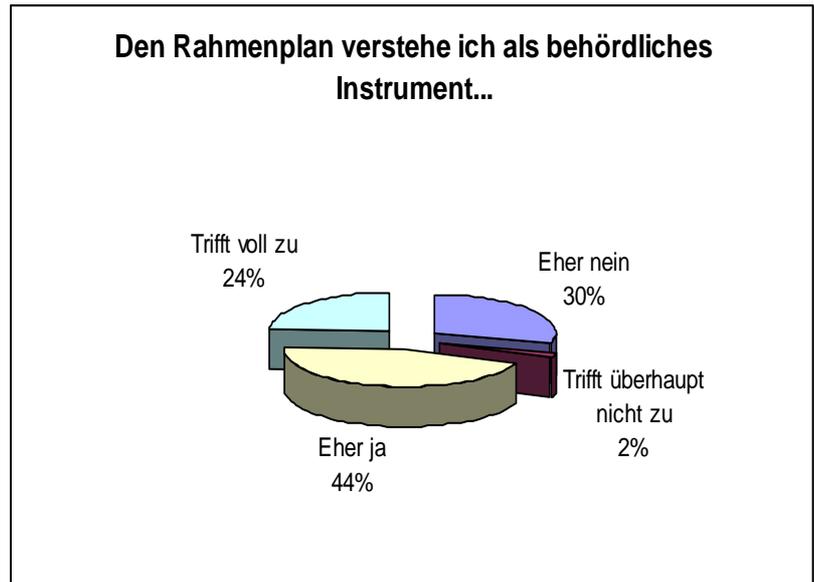
Frage Nr. 10.:

↪ **Ist der Rahmenplan ein behördliches Instrument?**

Grundsätzlich ergibt die Auswertung, dass der Rahmenplan eher als behördliches Instrument wahrgenommen wird.

Vor den Seminareinheiten
bewerteten diesen Punkt 54 TN.

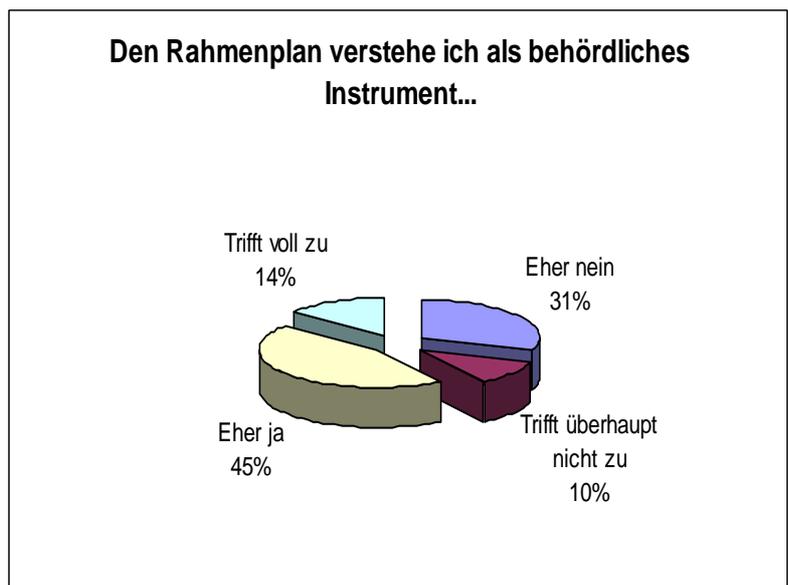
Gut 68 % definierten dies im Vorfeld insgesamt so (Eher ja und Trifft voll zu).
Lediglich für 2% ist dies überhaupt nicht so gewesen.



Nach den Seminareinheiten
bewerteten 49 TN diesen Punkt.

Immerhin bestätigen noch 59% der TN das Bild von zuvor. Der Anteil Derer jedoch, die diesem Aspekt so überhaupt nicht mehr zustimmen können ist auf 10% gestiegen.

War das Verhältnis vorher
68% : 32%
(Eher ja und Trifft voll zu),
liegt es jetzt bei 59% : 41%
(Eher nein und Trifft überhaupt nicht zu).

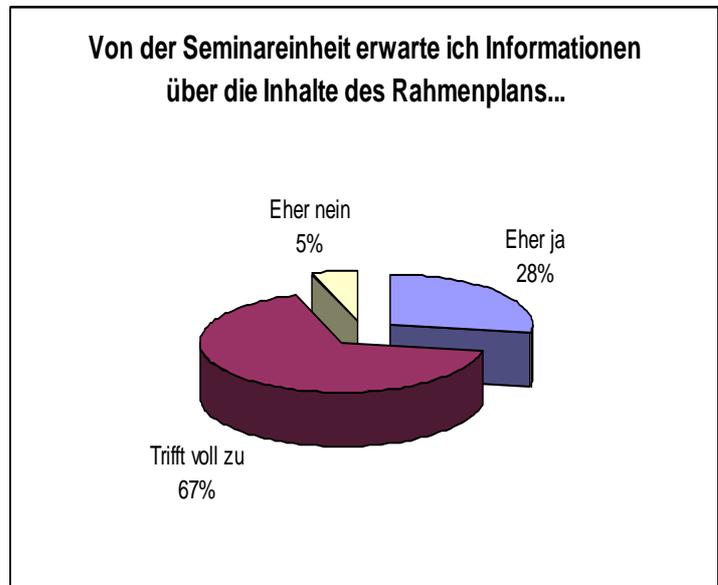


Frage Nr.: 14

↪ **Erwartungen an die Seminareinheiten:
Informationen über den Rahmenplan!**

Vor den Seminareinheiten gaben 58 TN Auskunft über ihre Erwartungen in Bezug auf Informationen über den RP.

Außer 5% der TN, welche eher nicht spezielle Erwartungen zu den Inhalten des RP hatten, waren die Erwartungen diesbezüglich sehr hoch (gesamt: knapp 95%).



Nach den Seminareinheiten gaben 55 TN Aufschluss über die Erfüllung ihrer Erwartungen: Insgesamt 98% der konnten die Seminareinheiten nutzen um Informationen über die Inhalte des Rahmenplans zu erhalten. Hiervon konnten dies 76% vollkommen bestätigen.



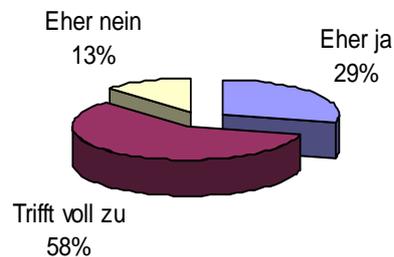
Frage Nr.: 16

↳ **Erwartungen an die Seminareinheit:
Konkrete Hinweise zur Umsetzung des Rahmenplans!**

Vor den Seminareinheiten nahmen 56 TN hierzu Stellung.

Gerade in diesem Bereich (konkrete Umsetzung des RP) waren die Erwartungen mit insgesamt 87% sehr hoch.

Von der Seminareinheit erwarte ich konkrete Hinweise zur Umsetzung des Rahmenplans...



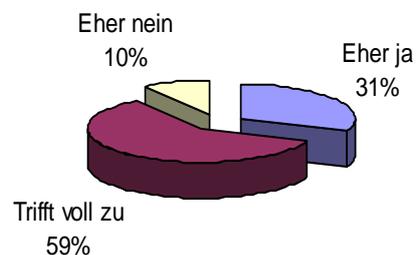
Nach den Einheiten äußerten sich 52 TN.

90% konnten sich mit Hilfe der Seminareinheit konkrete Hinweise zur Umsetzung des Rahmenplans erobern!

Es gab keine(n) TN, welche(r) sich überhaupt keine konkreten Hinweise verschaffen konnte.

Bei 10% fehlten eher konkrete Hinweise.

Die Seminareinheit ermöglichte mir konkrete Hinweise zur Umsetzung des Rahmenplans...



Frage Nr.: 22



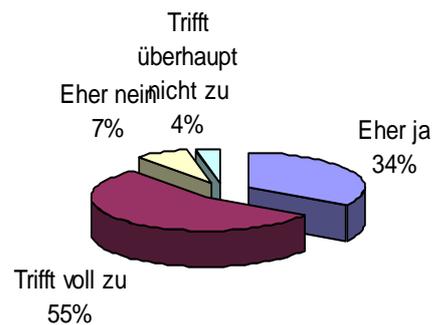
**Erwartungen an die Seminareinheiten:
Fachlicher Überblick zum Thema Konzeptionsentwicklung!**

Dieser Aspekt wurde **im Vorfeld** von 56 TN bewertet.

Auch hier waren die Erwartungen der TN sehr groß.

4% hatten im Bereich Konzeptionsentwicklung allerdings keinerlei Erwartungen an die Einheiten.

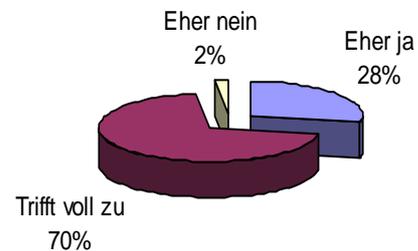
Von der Seminareinheit erwarte ich einen fachlichen Überblick zum Thema Konzeptionsentwicklung...



Nach den Seminareinheiten bewerteten 53 TN diesen Punkt.

98% der TN konnten durch die Seminareinheiten einen fachlichen Überblick zum Thema Konzeptionsentwicklung erlangen!

Die Seminareinheit ermöglichte mir einen fachlichen Überblick zum Thema Konzeptionsentwicklung...



Frage Nr.: 23



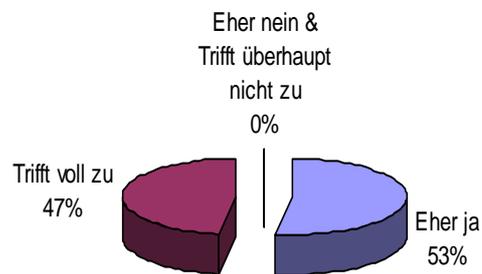
Erwartungen an die Seminareinheiten:

FachlicheEinstimmung zur Thematik: Übergang Kindergarten-Grundschule!

57 TN bewerteten diesen Punkt vor den Seminareinheiten.

Zu 100% erwarteten alle TN (mehr oder weniger) eine fachliche Einstimmung zur Thematik: Übergang Kindergarten-Grundschule.

Von der Seminareinheit erwarte ich eine fachliche Einstimmung zur Thematik: Übergang Kindergarten- Grundschule...



Nach den Seminareinheiten setzten sich 53 TN mit diesem Aspekt auseinander.

91% gaben an, dass ihnen die Seminareinheit eine fachliche Einstimmung zu dieser Thematik ermöglichte.

Die Seminareinheit ermöglichte mir eine fachliche Einstimmung zur Thematik: Übergang Kindergarten-Grundschule...



Frage Nr.: 24



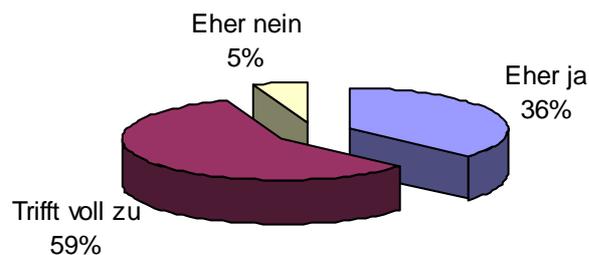
Erwartungen an die Seminareinheiten:

Einen ersten Zugang zur Einführung des Rahmenplans und den daraus resultierenden Anforderungen erlangen!

Hier ist die Darstellung auf die Erfüllung der Erwartungen der TN begrenzt worden. 55 TN bezogen (nach der Seminareinheit) Stellung zu diesem Aspekt.

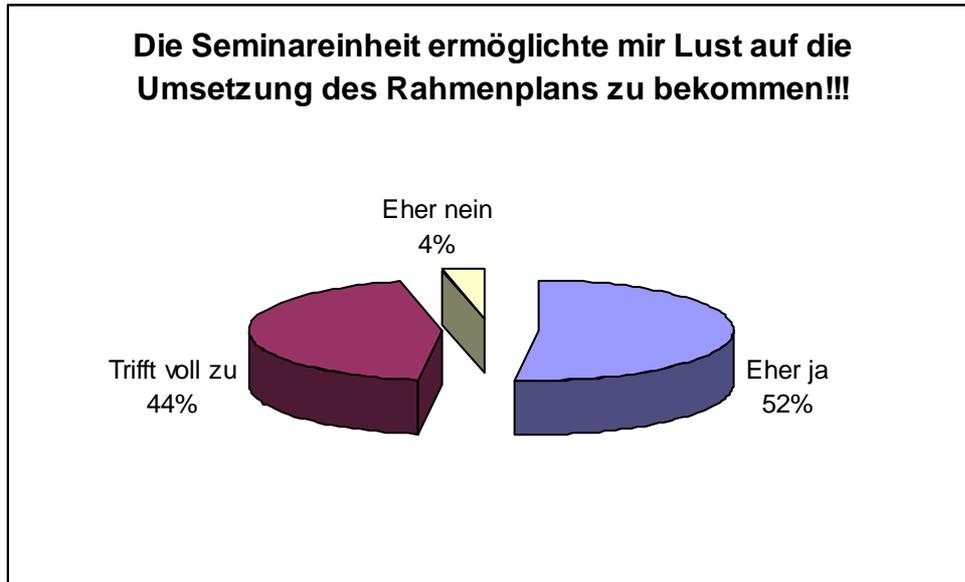
Insgesamt 95% der Befragten gaben an, dass ihnen die Seminareinheit einen ersten Zugang zur Einführung des Rahmenplans und den daraus resultierenden Anforderungen erlaubt!

Die Seminareinheit ermöglichte mir einen ersten Zugang zur Einführung des Rahmenplans und den daraus resultierenden Anforderungen...



Frage Nr.: 25

↪ Haben die Teilnehmer/innen der Seminareinheiten Lust auf die Umsetzung des Rahmenplans bekommen?



54 TN beantworteten diese Frage nach den Einheiten!

96% der Befragten gaben an, dass sie ihnen die Seminareinheiten Lust auf die Umsetzung des Rahmenplans gemacht haben!

In der Unterteilung *Trifft voll zu* (44%) / *Eher ja* (52%) hält sich Einschätzung knapp die Waage!

Keine/r der Befragten hatte nach den Seminareinheiten überhaupt keine Lust den Rahmenplan umzusetzen!

Anhang 3 / Exemplarische Darstellung der dokumentierten Seminarergebnisse (Seminareinheit II)

⇒ „Welche Leitideen verfolge ich in meiner Kiga-Arbeit?“

- **Partnerschaftlichkeit**
 - Voneinander lernen
 - Vertrauen schaffen
 - Hilfsbereitschaft
 - Rücksichtnahme
- **Kinder spielen lassen können**
 - Rahmen geben
 - Neugierde
 - Freiräume
 - „richtig“ fordern
- **Persönlichkeitsentwicklung**
 - Kompetenzen erwerben
 - Soziale Kompetenzen
 - Sprache
 - Kinder in ihrer Entwicklung wahrnehmen / abholen
 - Achtsamkeit
 - Ich-Stärke der Kinder
 - Reflektieren lernen
 - Gefühle (die eigenen und die der anderen) wahrnehmen und äußern
 - Klarheit der eigenen Person
 - Kritikfähigkeit
 - Frustrationstoleranz
 - Erziehung zur Selbständigkeit
- **Kinder, Kolleg/innen und Eltern als einzigartig wahrnehmen und wertschätzen**
 - Jede/n ganzheitlich wahrnehmen
 - Neugierig sein
 - Akzeptanz der Einzigartigkeit
 - Achtung
 - Auf individuelle Bedürfnisse eingehen
- **Demokratisch denken und handeln**
 - Struktur geben
 - Kinder mitentscheiden lassen
 - Flexibilität
 - Werte und Normen vermitteln
 - Alternativen zeigen
 - Rechte der Kinder (an-) erkennen
 - Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit
 - Toleranz
- **Gemeinschaft sein**
 - Wir-Gefühl
 - Verlässlichkeit
 - Andere wahrnehmen
 - Zugehörigkeit
 - Konfliktfähigkeit

Wie setzen wir unser Selbstverständnis im pädagogischen Alltag um?
Wie vermitteln und leben wir Demokratie und Partizipation im Alltag und in bestimmten Situationen?

↳ Demokratie und Partizipation

Kinder

- Abstimmen bei der Wahl der Aktivitäten
- Gesprächsrunden
- Regeln und Verbote
- Erz. Müssen sich auch an die Regeln halten
- Mitbestimmung z.B. bei der Essenswahl
- Gartenplanung
- Verhandlungsbereitschaft

Mitarbeiter

- Gemeinsamkeit
- Konzeption
- Ernstnehmen und zuhören
- Kein Mobbing
- Frustrationstoleranz
- Kritikfähigkeit

Eltern /Vorstand

- Mitbestimmung
- Mitspracherecht
- Gute Kooperation
- Identifikation
- Transparenz
- Kritikfähigkeit

Wie setzen wir unser Selbstverständnis im pädagogischen Alltag um?
Wie vermitteln und leben wir Individuelle Wertschätzung der Persönlichkeit im Alltag und in bestimmten Situationen?

↳ Individuelle Wertschätzung der Persönlichkeit

- Akzeptanz von unterschiedlichen
 - Ess-, Kleidungs-, Spiel-Gewohnheiten
- Persönliche und individuelle Begrüßung und Verabschiedung der Kinder
- Persönlichkeitstyp berücksichtigen
- Anforderungen an das Tempo der Kinder anpassen
- Stärken und Schwächen sehen und berücksichtigen
- Tics akzeptieren

Wie setzen wir unser Selbstverständnis im pädagogischen Alltag um?
Wie vermitteln und leben wir Offenheit und Solidarität im Alltag und in bestimmten Situationen?

↪ Offenheit und Solidarität

- Mitarbeiter --- Kontinuität---Solidarität
- An einem Strang ziehen
- Echt sein
- Akzeptanz vom Anders-sein
- Offenheit = Transparenz = Offene Gespräche mit Eltern und Kolleg/innen
- Konflikte thematisieren und Lösungen anbieten; anregen ohne Stellung zu beziehen
- Gruppenzugehörigkeit stärken
- Rituale und gemeinsame Erlebnisse schaffen mit Kindern, Eltern und Erzieher/innen (z.B. Feste, Ausflüge, Übernachtung o.ä.)
- Solidarität mit Schwächeren: Hilfsbereitschaft, z.B. anziehen, trösten

Wie setzen wir unser Selbstverständnis im pädagogischen Alltag um?
Wie vermitteln und leben wir Empathie und Toleranz im Alltag und in bestimmten Situationen?

Empathie und Toleranz

- Situationsbezogene Toleranz: Ruhiges sitzen, Stuhlkreis...)
- Kinder lernen durch *Gespräche* und *anschauliche Situationen* zu unterscheiden, was toleriert werden kann und wann die Toleranzgrenze erreicht ist.
- Die Kinder werden immer wieder auf ihr *Gegenüber* und auf dessen *Befindlichkeit* (Ängste, Aggressionen, *Gefühle allgemein*) aufmerksam gemacht.
- Die Kinder lernen untereinander ihre *Stärken* zu erweitern

„Der Rahmenplan stellt uns vor neue Herausforderungen“
Was können fördernde und hindernde Kräfte bei die Umsetzung des Rahmenplans sein?

KRÄTFELDANALYSE

Fördernde Kräfte

Motivation

- Motivation wird geschaffen
- Leitfaden für unsere Gruppe
- Praxisnahe Umsetzung
- Freude an der Arbeit
- Motivation durch die Bildungsbereiche

Richtlinie / Qualitätssicherung

- Überschaubare Inhalte
- Qualitätssicherung
- Übersicht schaffen, etwas auf den Punkt bringen
- Gezieltes Eingehen auf Schwächen der Kinder
- Formulierter Qualitätsanspruch
- Transparenz der Arbeit
- Chance für die Elternarbeit (Transparenz)
- Mehr eigene Initiativen ergreifen, mit mehr Mut zur Durchführung
- Bildungsauftrag / Qualität
- Konkretisierung der Anforderungen
- Klare Richtlinien

Reflexion

- Überprüfung der eignen Arbeit wird geschaffen
- Die eigene Konzeption überdenken und überarbeiten
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Selbstreflexion
- Bewusstseinsstärkung für Angebote

- Vereinfachung zum Übergang Kindergarten - Schule

Praxisnah / Praxisorientiert

Neugierde und Interesse für die Kinder

- Wertung der eigenen Arbeit
- Hilfe für Anleitung der Praktikant/innen

„Der Rahmenplan stellt uns vor neue Herausforderungen“

Was können fördernde und hindernde Kräfte bei die Umsetzung des Rahmenplans sein?

KRÄTFELDANALYSE

Hindernde Kräfte

Personalmangel

- Die Betreuungssituation ist aus personell andauernd zu knapp kalkuliert
- Die Rahmenbedingungen der Einrichtungen lassen nur wenig Spielraum
- Anfängliche Verunsicherung: „Wie sollen wir das alles schaffen?“
- Viel zu lesen, ehe man damit arbeiten kann
- Gruppenstärke?

Zeitmangel

- Es fehlt die Zeit alles umzusetzen
- Es ist „einfacher“ in alte Gewohnheiten zu verfallen (aus Zeitmangel)

Identitätsverlust

- Angst vor Individualitätsverlust
- Angst / Bedenken, der eigne Schwerpunkt könnte in den Hintergrund rücken

**Kenntnisse der Mitarbeiter
Zusatzausbildungen für
Fachkräfte?**

Geldmangel

Nicht motivierte Mitarbeiter

Wie wird der Bildungsbereich Rhythmik und Musik in den Einrichtungen schon ganz konkret umgesetzt?

↳ Rhythmik und Musik

- Singen im Stuhlkreis
- Basteln von Musikinstrumenten
- Naturklänge erzeugen und erfahren (Tierlaute erzeugen, hören, der Natur lauschen, Natur nachahmen)
- Körperinstrumente (den eigenen Körper als Instrument benutzen)
- Musikinstrumente vorstellen und richtig anleiten
- Eigene Musik der Kinder fördern (singen lassen, Texte erfinden)
- Tänze (Kreistanz, Singspiele, freies Tanzen)
- Sprechgesänge
- Musical spielen (in verschiedene Rollen schlüpfen)
- Verschiedene Arten von Musik hören (Meditationsmusik, Indianermusik, moderne Musik, kulturelle Musik, Klassik, ABC-Lied)
- Besuch bei der Glocke, Besuche mit Singen im Altenheim, in der Schule...)
- Gottesdienste mit Kindern gestalten
- Musikinstrumente erraten, Geräusche erraten, Unterwassermusik produzieren
- Kindergartenchor
- Musikalische Rituale (Tischgesänge, Begrüßungs- und Abschiedslied)
- Tonleiter

Wie wird der Bildungsbereich Spiel und Phantasie in den Einrichtungen schon ganz konkret umgesetzt?

Spiel und Phantasie

- Rollenspiele: Aufgreifen, unterstützen und nicht abbrechen
- Anreize geben und motivieren
- Lesen in Verbindung mit Theater
- Bücher die die Phantasie anregen
- Rhythmik und Phantasie verbinden
- Kinder so wenig wie möglich eingrenzen
- Spiel und Phantasie verarbeiten das Leben
- Phantasiewörter erfinden (z.B. Schimpfwörter)
- Dichten und Reimen
- Wenig vorgegebenes Spielzeug
- Aus Alltagsmaterialien basteln
- Keine Vorgaben machen
- Geschichten werden umgedichtet
- Kreativität
- Theatervorführungen mit den Kindern
- Freiräume geben
- Aus der Phantasie der Kinder entstehen ganze Projekte
- Kunstwerke entstehen lassen (Lego...)

- Beim kreativen Spiel findet viel Sprache statt
- Verkleidungskiste
- Spielmaterialien verändern und austauschen
- Anders sein: Jungen dürfen Mädchen sein...
- Schminken
- Körper erleben, spüren
- Body-Painting / Gips / Ton / Knete
- Bilderbücher vertonen
- Steckspiele
- Regenbogenpyramiden
- Spiele werden umgestaltet
- Phantasiegeschichten die weiter erzählt werden
- Phantasiereisen
- Wolkenkino
- Farbenspiele (Farben mischen)
- Malen, zeichnen, tuschen
- Tänze
- Werkstätten
- Bauen mit unterschiedlichen Materialien
- Spielen mit Wasser (Matsch...)

Wie wird der Bildungsbereich Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft in den Einrichtungen schon ganz konkret umgesetzt?

↳ Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

- Mahlzeiten, Sitten, Bräuche der unterschiedlichen Länder respektieren (verschiedene Speisen ausprobieren, Essen mit Besteck, Fingern, Stäbchen...)
- Sitten hinterfragen und für die eigene Einrichtung Regeln finden, die für alle akzeptabel sind
- Feste, Feiertage: Wie wird in anderen Ländern und im eigenen Land gefeiert
- Wichtig: Auch eigene Kultur vermitteln
- Musik, Traditionen, Rituale vergleichen
- Rollenspiele: Kinder können sich in verschiedenen Rollen, Kulturen ausleben und ausprobieren
- Wichtig: Den Eltern die Grundlagen der eigenen Arbeit vermitteln
- Bilderbuchbetrachtung: Auswahl nach bestimmten Themen vornehmen (Familiensituation, andere Hautfarbe...)
Puppen und Spielmaterial das unterschiedliche Kulturen darstellt
- Beim Wortgebrauch reflektiert sein: Z.B. Schokokuss.

Wie wird der Bildungsbereich Natur, Umwelt, Technik in den Einrichtungen schon ganz konkret umgesetzt?

↳ Natur, Umwelt, Technik

- Vogelhäuschen
- Was ist unter der Erde
- Bürgerpark
- Bremen räumt auf: Mülltrennung
- Wasserproben
- Stadtprojekt
- Höhlenbau
- Waage und Gewichte
- Magnete
- Werkbank

Wie können wir Herausforderungen meistern?

- ↪ Zeiteinsatz: Kleine Einheiten in DB und Planungstage nutzen!
- ↪ Informationen in Eltern: Gesamtelternabend und Themenelternabende!
- ↪ Gemeinsame Konzeptionsentwicklung mit Eltern!
 - ↪ Neue Aspekte beleuchten!
- ↪ Wenn möglich Fortbildungsangebote nutzen!